

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o 13.

Kronstadt, den 14. Februar

1841.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 14. Februar. Aus allen Gegenden des Landes vernehmen wir, daß ungeheure Schneemassen Straßen und Felder bedecken. Die Passage nach der Walachei über den Ober-Tömbös ist sehr mühevoll; Wagen können gar keine passiren und die Communication wird nur zu Pferde unterhalten. Vor einigen Tagen sind von unserer Seite, von dem Handelsstande eigends dazu gedungene 400 Menschen und ebensoviel von walachischer Seite nach dem Predijal und der Praova abgegangen, um den Weg zu bahnen, damit die unterwegs liegenden Wagen mit Waaren passiren können. Die Passage auf der Poststraße durch Ungarn muß ebenfalls sehr beschwerlich sein, denn die fahrende Post, welche schon am verflossenen Sonntag hätte ankommen sollen, ist noch nicht eingetroffen. — Man lebt in einem wahren Laumel diesen langen Carneval fort. Heute ruhen die ermatteten Glieder aus, morgen werden sie schon wieder in Bewegung gesetzt. Die Bälle werden noch immer außerordentlich zahlreich besucht. Der freundlichste und heiterste öffentliche Ball fand am verflossenen Mittwoch im Saale zur gold'nen Sonne unter dem Titel »Erinnerungsbäll« Statt. Hr. Siesel, Eigenthümer dieses geschmackvollen Saales, ist ein Mann nach dem Geiste der Zeit und weiß das Vergnügen des Unterhaltung suchenden Publikums jederzeit ansprechend zu erhöhen. Nächsten Mittwoch soll im Saale zur gold'nen Sonne ein »Fortunaball« abgehalten werden. Die Glücksgöttin wird wieder Manchem lächeln und ihm ein freundliches Andenken aus dem Sonnentempel spenden. Die Kredenz und das Bouffet sind gleichfalls ausgezeichnet zu nennen. Wünschenswerth wäre es, daß auch der Fortunaball eines zahlreichen Zuspruches sich erfreute. — Die Witterung ist sehr unbeständig. Einen Tag haben wir düsteres Schneegestöber, den andern Thauwetter, worauf gleich wieder starker Frost eintritt.

Moldau.

§ Botoschan, 1. Febr. Nach eingetretenen milden Tagen, wo das Thermometer im Schatten $\times 8^{\circ}$ zeigte, ist der Winter hier abermals mit allen seinen

Schrecknissen eingetreten. Nachdem es mehrere Tage hindurch stark geschneit hatte, erhob sich am 11. v. M. ein heftiger Nordostwind, der immer stärker werdend bis zum 16. fortbauerte. Unter beständigem Schneefall brauste er saugend durch die Lüfte, trieb, in Wolken den Schnee emporwirbelnd, dieselben vor sich her und häufte ihn an vielen Stellen zu Bergen an. In diesem fürchterlichen Wetter befand ich mich auf der Reise und war dem Erfrieren nahe. Der Wind trieb mich wüthend den Schnee ins Gesicht, so daß ich nicht fünf Schritte weit vor mich sehen konnte, der Weg war gänzlich verweht, und nur stellenweise Spuren davon zu entdecken; instinctmäßig trabten meine Pferde rasch vorwärts, aus ihren dampfenden Nüstern unaufhörlich schnaubend, und meine glückliche Ankunft zu Hause habe ich diesen vortrefflichen Thieren zu danken, denn ich und mein Kutscher waren ganz karr vor Kälte. In diesem Unwetter sind viele Menschen zu Grunde gegangen. Nur in den Umgebungen unserer Stadt allein zählt man 19, die erfroren sind, darunter einen Bauer, der sammt seinen Ochsen zu Grunde gegangen ist. In den Umgebungen von Jassi sollen über 40 Menschen auf der Straße umgekommen sein. Auch die Wölfe sind bei diesem Wetter rebellisch geworden; denn rudelweise gehen sie auf Raub aus, fallen Herden von Hornvieh und Schafen an und verursachen den hiesigen Landwirthen großen Schaden. Alles was ihnen vorkommt fallen sie an und lassen sich durch nichts verschrecken. So wurde ein Polizeisoldat, (Kojak) der mit seinem Weib und Kinde in einem einspännigen Schlitten nach dem Städtchen Szuliza fuhr, unweit dem Walde vor demselben von einem Rudel Wölfe verfolgt. Der arme Kojak schoß in der Angst seines Herzens eine Pistole los, wodurch sich die Bestien jedoch nicht abhalten ließen, sondern immer näher den Schlitten umkreisten und jeden Augenblick drohten ihn zu ergreifen. Da er nun alle Hoffnung zur Rettung verloren hatte, wirft er sein Kind der fürchterlichen Begleitung hin, um wenigstens sich und sein Weib zu retten; aber vergebens. Durch diesen schrecklichen Schmauß nur lüsterner gemacht, verfolgen und ergreifen sie das unglückliche Paar, von welchem sammt dem Pferde bald keine Spur mehr übrig blieb. Ein Bauer

125

war Zeuge dieser Schreckensscene, der in der Angst einen Baum erstiegen hatte, um nicht auch von den Wölfen aufgefressen zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Jan. »Berichten aus Syrien zufolge, die bis zum 2. d. M. reichen, hatten die Aegyptier Damaskus geräumt, und in zwei Abtheilungen den Rückzug nach Aegypten angetreten. Die eine derselben, unter Soliman Pascha, brach am 23. December nach Masarib auf, in der Absicht, mit einem großen Theile des Gepäcks und mit den Weibern den Weg durch die Wüste einzuschlagen. Ibrahim Pascha selbst, welcher Damaskus am 29. December verließ, wollte dem Bernehmen nach mit der zweiten Abtheilung sich durch die Gebirge von Palästina durchschlagen, um, wo möglich, Gaza zu erreichen, und von dort über El-Arisch nach Aegypten zurückzukehren. — Die Armee Ibrahim Pascha's hatte kaum ihren Rückzug von Damaskus angetreten, als die Desertion unter derselben reißende Fortschritte machte. An demselben Tage, wo Soliman Pascha Damaskus verließ, desertirte ein Artillerieregiment mit Geschützen und Bagage, um zu den Türken zu stoßen; die zur Verfolgung nachgeschickte Cavallerie wurde von diesem Regiment mit Kartätschenschüssen empfangen und zurückgejagt; ein zweites zur Verfolgung der Ausreißer abgesendetes Corps kehrte gar nicht mehr zurück. Außerdem gingen ungefähr sechzig Offiziere aus dem Lager der Aegyptier zu den Türken über, und wurden, nebst dem obenerwähnten Artillerieregimente, über Gaza, nach Acre insiradirte. — Ibrahim Pascha selbst wurde bald nach seinem Ausmarsch aus Damaskus von den Drusen, Kurden und Metualis lebhaft angegriffen, und hat bedeutende Verluste erlitten. Kurz vor seinem Ausbruch aus Damaskus hatte er den ehemaligen ägyptischen Civilgouverneur von Syrien, Scherif Pascha, nachdem er vorher 2000 Beutel (eine Million Piaster) von ihm erpreßt hatte, hinrichten lassen. — Die ortomanischen Truppen, die unter den Befehlen Hadschi Ali Pascha's, der von der Pforte zum Gouverneur von Damaskus ernannt ist, aus Kleinasien gekommen waren, hatten bereits Homs besetzt, und näherten sich Damaskus. — Aus obigen Berichten erhellt, wie falsch die seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern ausgestreuten Nachrichten von Siegen, welche die Aegyptier über die Drusen erfochten haben sollten, von der unposanten Haltung der ägyptischen Armee, die im Begriffe stehe, einen neuen Feldzug zu eröffnen, geschickert wurde; von Kämpfen, welche unter den Gebirgsbewohnern selbst Statt gefunden haben sollten, von allgemeiner Anarchie im Lande u. s. w. gewesen sind.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Der Hauptzweck, welchen

Epartero bei seiner Expedition an die Gränze von Portugal im Auge hat, ist, die portugiesische Propaganda zu ermuthigen und der Königin Maria da Gloria dasselbe Schicksal zu bereiten, das die Königin-Regentin Christine in Valencia getroffen. Man will sie nöthigen, sich mit ihrem Gemahl einzuschiffen und Portugal ebenfalls der Gnade der spanischen Regentschaft, d. h. Epartero's, preiszugeben. Indessen wird weder England noch Frankreich einen solchen Aufzug gestatten, wiewohl er offenbar im Plane der Revolutionen in Lissabon, Alentejo, Oporto und Trassos-montes liegt. Das ist der Patriotismus des Mannes, der sich keine größere Ehre wünschte, als »der Alcaide seiner Vaterstadt zu sein!« — Die Wahlen in Spanien werden wüthend bestritten, aber der Militäreinfluß triumphirt überall. — Pariser Blätter haben angegeben, Hrn. Dlozaga's Mission nach Paris habe den Zweck, von der französischen Regierung die Austreibung der nach Frankreich geflüchteten Carlistenanführer und Moderados zu verlangen. Das ist unrichtig; sein Hauptzweck ist eine Anleihe, wofür die Einkünfte der philippinischen Inseln verpfändet werden sollen. Man sagt, alle Schwierigkeiten seien in Paris geebnet, aber ich glaub' es nicht, weil zu einer Anleihe die Zustimmung der Cortes gehört, welche schwer zu erhalten sein wird. So viel ist übrigens gewiß, daß die Regentschaft keinen Heller in ihrer Casse hat, und daß die Verwirrung in ihrer Administration mit jedem Tage größer wird.

Nachstehendes ist die Fortsetzung des (im vorigem Blatte abgebrochenen) Artikels aus der Revue des deux Mondes. Beim Tode Ferdinands VII. hatte der römische Hof den Cardinal Liberi, bisherigen Nuncius in Madrid, abgerufen, und an seine Stelle den Erzbischof von Nicäa ernannt. Da aber der Papst die Königin Isabella nicht anerkannte, erhielten die Bullen des neuen Nuncius das Exequatur nicht und bei seinem Abgange verlangte der Cardinal Liberi nur von der neuen Regierung, einen Viceregenten für die laufenden Geschäfte ernennen zu dürfen, und designirte Anfangs dazu Don Francisco de Campomanes, und als diesen Krankheit an seinem Amte hinderte, Don Jose Ramirez de Arellano. Seit dieser Zeit blieb zwar die Nunciatur in Madrid unbesezt, und die Unordnung in den geistlichen Angelegenheiten des Landes nahm so überhand, daß jetzt weniger als 38 Bischofsstühle erledigt sind; doch wurde immer noch ein Schein von Dr. theodorie dem Lande und seiner Regierung erhalten. Nach der Erscheinung des glorreichen Pronunciamento aber setzte die Junta von Madrid eigenmächtig drei Richter des Gerichtes de la Rota ab, und enthob Don Ramirez de Arellano der Functionen eines Fiscals, die er übrigens seit seiner Ernennung zum Viceregenten nicht mehr geübt hatte. Sobald die neue provisorische Regentschaft ernannt war, übergab Don

Jose
Aus
walt
fernt
her
unter
die
Cace
Deck
dere
Coru
Stel
des
der
trop
Mal
war
darin
stizh
trete
Entf
rauf
wo f
Das
der
trägt
wund
mire
sch
der
doch
der
ihm
führe
nehm
solche
dem
sonde
dem
konnt
unter
welch
und
erklä
digi
glie
de A
Will
und
den
Kan
er g
gentf
die
zu un

125

Jose Ramirez; ihr unterm 3. November v. J. eine Auseinandersetzung, in welcher er gegen diesen Gewaltstreich protestirte, die Wiedereinsetzung der entfernten Richter verlangte, und zugleich, doch mit großer Mäßigung, manche andere Mißbräuche rügte, die unter der Regierung der Juntan geschehen seien, wie die Absetzung und Gefangensetzung des Bischofs von Caceres durch die dasige Junta, die Absetzung der Dechanten, Dignitarien, Domherren, Priester und andere Kirchendiener, durch die Juntan von Granada, Corunna, Malaga, Ciudad-Real &c. um andere an ihre Stelle zu setzen, und besonders die Wiedereinsetzung des Bischofs von Malaga, Don Valentin Ortigosa, der als Verbreiter heretischer Sätze von seinem Metropolit in Sevilla abgesetzt, von der Junta von Malaga aber in seine Stelle wieder eingesetzt worden war, und trotz der Ermahnung des Viceregents sich darin erhielt. Die Regentschaft übergab dem Oberjustizhof, der an die Stelle des Raths von Castilien getreten war, die Protestation zur Beurtheilung und Entscheidung, und dieser Justizhof hat nicht lange darauf warten lassen. In der Gaceta de Madrid, wo sie eingerückt wurde, nimmt sie 10 1/2 Spalten ein. Das Tribunal, dessen Präsident Salatrava ist, gehört der herrschenden Meinung an, und dieses Pamphlet trägt alle Spuren davon. »Man kann nicht genug sich wundern,« beginnt das Manifest, »daß Don Jose Ramirez de Arellano unter dem Titel eines Viceregents sich herausnimmt die Verfügungen (las providencias) der provisorischen Regentschaft zu durchkreuzen, die doch nach reiflicher Erwägung des Falls zum Besten der Regierten genommen worden sind.« Es bestreitet ihm dann das Recht, den Titel eines Viceregents zu führen, obgleich er schon mehrere Jahre lang mit Genehmigung der frühern Regierung die Geschäfte eines solchen besorgt hat, da seine Ernennung nicht als von dem nicht anerkannten Nunciuz, Erzbischof von Ricca, sondern als vom Paps ausgehend betrachtet wurde; denn da er die Stelle eines Nunciuz ersetzen soll, konnte er nicht von diesem ernannt werden. Hierauf untersucht der oberste Gerichtshof die Beschwerden, welche die Reclamationen des Prälaten hervorriefen, und findet sie falsch, eingebildet, rein erfunden. Er erklärt die Beschlüsse der Nunciatur als eine Beleidigung der obersten Staatsbehörde, deren Mitglieder so gut katholisch seien als Ramirez de Arellano, und erkennt in ihnen nur den bösen Willen, die Regentschaft und die Juntan anzufeinden, und ihr Ansehen zu untergraben. Aus diesen Gründen und wegen der politischen Meinung des Ramirez de Arellano und der Partei, der er gehört, beschließt der Justizhof, daß die Viceregentschaft die königliche Genehmigung nicht habe, daß die Nunciatur zu schließen, das Tribunal de la Rota zu unterdrücken, Ramirez de Arellano aus dem König-

reiche zu verbannen, und seine kirchlichen Einkünfte mit Beschlagnahme zu belegen seien; und alle diese unüberlegten Beschlüsse sind sogleich in Vollzug gesetzt worden. Ein Decret vom 29. Dec. v. J. schließt die Nunciatur mit Polizeigewalt, das Tribunal de la Rota hat seine Sitzungen eingestellt, an seiner Statt wird der oberste Gerichtshof die Geschäfte verwalten, ohne mit Rom sich zu vernehmen; der Viceregent ist in seiner Wohnung verhaftet worden, hat den Befehl erhalten, den Punkt an der Gränze zu nennen, wohin er geführt sein wolle, und ist darauf unter guter Bedeckung innerhalb 24 Stunden abgereist, und der Dictator Espartero, den man so oft seit einiger Zeit den Napoleon seines Landes genannt, hat jetzt einen Vergleichungspunkt mehr mit seinem Vorbild. Wir wollen sehen, ob dieses Attentat besser gelingen wird, als die an der Person Pius VII. geübten militärischen Gewaltthaten; wir wollen sehen, ob er es nicht eines Tages zu bereuen haben wird, so übereilt die Hand, mit der er vorher die Krone angetastet hatte, nun auch an die Tiara gelegt zu haben.«

(Schluß folgt.)

Franreich.

Der Kampf über die Befestigung von Paris hat begonnen und dürfte 10 bis 12 Tage dauern. (Näheres in unserm Satellit.) — Die Abberufung des Marschalls Bales hat in Algier große Bestürzung hervorgebracht. Man war jetzt mit dem Marschall sehr zufrieden. Eine große Volksmenge aller Klassen war in seinen Pallast geeilt und hatte ihm herzliches Bedauern ausgedrückt.

Folgende Plätze nennt der Bericht des Ministers als der Ausbesserung der Werke bedürftend oder zur Errichtung neuer Festungen geeignet: vom Canal der Manche bis zur Mosel der Platz Dünkirchen, dann Calais, dessen Festungswerke allzu eng sind; Valenciennes und Bouchain, welche die Linie der Schelde vertheidigen und deren Ueberschümmungen sichern; Maubeuge, ein zum Manduviren trefflich gelegener Punkt; Avesnes, ein wichtiger Observationspunkt; dann Sedan und Verdun, welche den Uebergang über die Maas beherrschen und eine Armee unterstützen, welche die Ardennen vertheidigt; Longwy, das dem Feind, der über Luxemburg anrücken würde, im Wege steht. Einen neuen Festungsbau schlägt die Commission für Vouster vor, welches einer zur Vertheidigung der Ebenen der Champagne bestimmten Armee als Depotplatz dienen würde. Von der Mosel zum Rhein bedürften die Plätze, welche die Vogesenübergänge vertheidigen, namentlich Bitsch und Pfalzburg, der Reparaturen; eine neue Festung soll zu Hagenau errichtet werden, um an Landau's Stelle Nieder-Elfaß zu schützen. Die Rheingränze bedarf, obwohl

durch einen breiten und tiefen Fluß beschützt, der Deckung der Vogesenpässe bei Thann, so wie der Vollendung der Werke Belfords und seines befestigten Lagers. Zur Vertheidigung der Juragränze muß ein Fort in der Umgegend von Les Rousses, welches die zwei nach Genf führenden Straßen beherrscht; ein zweites Fort auf der Höhe von Les Blancs bei Pierre-Châtel zur Bewachung des Rhone-Übergangs errichtet werden. Die Werke von Besançon und Fort-de-Jour müssen ergänzt und auf dem östlichen Abhang der Vogesen eine neue Festung zu Langres, welche als Depotplatz und zur Concentrirung der Truppen dienen soll, angelegt werden. Auf der Alpengränze ist die Vollendung der Werke von Lyon nothwendig, welches von einem Feinde, der aus der Schweiz, Piemont und Ober-Italien anrückt, bedroht wäre. Bedeutende Befestigungsarbeiten sind auch zu Grenoble, Briançon, Mont-Dauphin, Antibes und Toulon auszuführen. Letzterer Platz, so wichtig als großer Kriegshafen am Mittelmeer, bedarf einer Reparatur der Ringmauer und der Außenwerke. An der Pyrenäengränze sind einige Arbeiten zu Perpignan, in den Thälern der Ariege, im Arreau und Aspethale, so wie in Bayonne erforderlich. Am Ocean bedürfen folgende Punkte der Reparatur: das Fort Medoc, das Cap Graves, die Felsen von Bayare, die Halbinsel Quiberon, die Plätze Brest, Cherbourg und Havre. Zur Vertheidigung des Innern müssen die Werke von La Fere, Laon, Saizsons, Vitry ergänzt und zwei Punkte: Chalons an der Marne, und besonders Paris neu befestigt werden. Auf der Insel Corsica erfordern Bastia, Salvi und Corte einige dringende Reparaturarbeiten. Der König fährt fort, lebhaftes Interesse an der Befestigung von Paris zu nehmen; in den letzteren Tagen hat Sr. Maj. dieses Interesse durch Einladungen zu ihrer Tafel an den Tag gelegt, die nach und nach an die Anhänger des Entwurfs wie an dessen Gegner ergingen. Auch Hr. Thiers speiste bei dem Könige.

Weltchronik.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bei der letzten Präsidentenwahl haben in Ganzen 2,392,638 Stimmen gewählt. Davon fielen auf Harrison 1,269,511 auf Van Buren 1,113,428. — Ersterer erhielt der Stimmenmehrheit zufolge den hohen Posten.

La Plata-Staaten. Den letzten Berichten aus Buenos-Ayres und Montevideo zufolge war Lavalle auf dem Rückzuge dahin. In St. Nicolas, einem ungefähr 40 Leguas von der Hauptstadt entfernten Städtchen, ließ er sämtliche Einwohner, weil sie Widerstand gewagt hatten, über die Klinge springen.

In Buenos-Ayres verübte der aus etwa 2000 Mitgliedern bestehende Marsorca-Clubb die ärgsten Ausschweifungen, und viele »Unitarier« (Centralisten) waren von ihnen gemordet worden. Person und Eigenthum der Franzosen wurde durchgehend geachtet.

Großbritannien. Der Times zufolge soll das Cabinet von St. Petersburg an die allirten Großmächte das ausdrückliche Begehren gestellt haben, Frankreich in Betreff der orientalischen Frage in die europäische Allianz wieder aufzunehmen. Uebrigens soll die französische Regierung den verbündeten Höfen einige Fragen in Bezug auf die künftigen Verhältnisse der Pforte zu Europa vorgelegt haben. Die erste bezieht sich auf Schließung der Dardanellen und des Bosporus für alle Kriegsschiffe ohne Ausnahme; die zweite auf die Stellung der Pforte, welche in Zukunft unter die feierliche Garantie aller fünf Großmächte gestellt werden soll und die dritte auf das Verhältniß der Bevölkerung Syriens zur Pforte. — Seit einer Woche herrscht in den Londoner Gesandtschaftshotels von Oesterreich, Rußland, Preußen und der Türkei eine außerordentliche Thätigkeit. — Die britische Armee soll um 10,000 Mann vermehrt werden. — Auch in England haben die Gewässer großen Schaden verursacht. — In London grassiren auf eine sehr beunruhigende Weise die Kinderblattern. Man schreibt es der Unterlassung des Impfens zu. —

London, 26. Jan. Heute hat Ihre Maj. die Königin auf das Feierlichste mit einer Rede das Parlament eröffnet. Die Thronrede erwähnt weder Frankreichs noch die ägyptische Erblichkeit, eröffnet jedoch friedliche Aussichten in der türkischen, chinesischen und portugiesischen Streitfrage. Mit einem nicht zu beschreibenden Jubel ist die Königin von dem Volke begrüßt worden. (Die Thronrede folgt im nächsten Blatte.)

Schweiz. In Solothurn ist vollständige Ruhe eingetreten, alle Truppen bis auf 150 Mann sind entlassen worden. — Der Großrath hat ein Amnestie-decret angenommen.

Rom. Wegen Don Carlos sollen neuerdings Schritte gethan worden sein, um diesem unglücklichen Fürsten die Freiheit zu verschaffen. Seine hiesigen Freunde hoffen, da alle geäußerte Besorgnisse, die von der französischen Regierung aufgestellt worden, nun beseitigt seien, er bald die Reise nach Salzburg, dem von Don Carlos freiwillig gewählten Orte, antreten werde. — Graf Demidoff, ist zur Verantwortung nach Petersburg abberufen worden.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montags und Donnerstags. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. l. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. S. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Nemeth's Buchhandlung mit 2 fl. S. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.